
U e b e r
die Sternkunde der Chaldäer *).

Der Gegenstand, den ich hier einer neuen Untersuchung unterwerfe, gehört zu denen, über welche sich zur Zeit noch keine feste Meinung unter den Gelehrten gebildet hat. Während Bailly, und mit ihm mehrere Ausländer, die sich durch die geistreichen Ansichten des Geschichtschreibers der Astronomie bestechen lassen, die dürftigen Nachrichten, die sich von der Sternkunde der Chaldäer in den Schriften der Alten zerstreut finden, in ein Ganzes zusammenstellen, zu welchem die Griechen kaum noch etwas hinzuzufügen vermochten, hört man unter den Deutschen nicht selten Urtheile wie folgendes: „vor den geometrischen Sätzen, die erst Griechen entdeckten, sind die angeblichen Beobachtungen der Chaldäer, wo nicht unsicher, doch wenigstens sehr unbestimmt gewesen;“ oder wie folgendes: „welches wären wol die Beweise für die frühen astronomischen Kenntnisse der Chaldäer und Aegypter? Sternendienst, Bemerkungen einiger Finsternisse, und ein sich darauf gründender Cyclus vielleicht, oder ungefähre Bestimmungen der Jahreslänge, berechtigen uns noch nicht, bei ihnen eigentliche astronomische Kenntnisse zu suchen. Von Zeitbestimmung, Polhöhe, kurz von alledem, was man zu den Elementen von Beobachtungen und Berechnungen zählt, ist nirgends die Rede;“ oder wie folgendes: „die Chaldäer hatten zwar nach Plinius und Simplicius Beobachtungen, welche bis auf 800 Jahr

*) Vorgelesen den 19. Januar 1815. und wiedergelesen in der öffentlichen Sitzung am 24. Januar 1815.